

Holzkohle ist nicht nur Treibstoff für den Grill

Großen-Buseck
Gemeinde
Buseck
Landkreis Gießen

Oktober 2022

Folge 255

Fahre ich im Sommer abends mit dem Fahrrad durch das Dorf, dann rieche ich in vielen Straßen Holzkohlefeuer und Grillfleisch. „Profis“, die oft grillen, nutzen natürlich Gas als Brennstoff. Meist kommt aber noch Holzkohle zum Einsatz.

In der Antike war die Holzkohle notwendig für die Metallverhüttung. Mit keinem anderen Brennstoff konnte man die nötige Hitze erzeugen.



Als Kind war ich oft in „Weldjehs“ Schmiede im Grünberger Weg. Das mit Holzkohle betriebene Schmiedefeuer faszinierte mich so, dass ich in unserem Holzschuppen eine Schmiede einrichten und ein Schmiedefeuer entzünden wollte. Mein Opa hat es noch rechtzeitig verhindert.



Wie Holzkohle hergestellt wird, studierte ich 1978 in Molln. Ein Nachfahre einer Sensenschmiede bewahrte die Tradition des Köhlers.

Der Experte sagt mir, jedes alte Holz, das noch nicht in der Hand zerfällt, sei für die Herstellung von Holzkohle geeignet.



Er stapelt eine Menge an Holzabfällen zu einem länglichen Wall. Dann bedeckt er diesen Stapel mit abgemähtem Gras.



Das Gras soll den Stapel abdichten und verhindern, dass die Schicht aus mit Wasser zu einem Mörtel verrührter Asche in das Holz einsickert. Diese Ascheschicht verhindert, dass Luft in den Holzstapel eindringt. So kann innerhalb des Stapels keine Verbrennung stattfinden, sondern durch die Hitze wird das Wasser aus dem Holz herausgedampft.

Ist der Stapel fertig aufgeschichtet und abgedichtet, wird an einem Ende ein Feuer entfacht.



Dieses Feuer soll den Holzstapel nicht verbrennen, sondern das Innere so erhitzen, dass alles verdampft, was den Wirkungsgrad der Holzkohle bei der späteren Verbrennung behindern würde.



Brennt dieses Feuer richtig gut, dann wird auch an diesem Ende der Holzstapel abgedichtet.



Jetzt müsste man eigentlich nur noch warten, aber der Holzhaufen muss ständig beobachtet werden. Es muss genügend Luft hineinkommen, dass die Kokelei nicht aufhört, es darf nicht zu viel Luft hinein, damit das Holz nicht verbrennt.

Der Köhler regelt die optimale Funktion des Kohlens mit einem langen Eisenstab. Damit kann er Löcher in die Deckschicht stechen, damit der Wasserdampf entweichen kann und gerade noch genügend Luft in den Stapel kommt.



Im Hintergrund sieht man die alte Köhlerhütte. Hier konnte der Köhler nicht einfach die Nacht durchschlafen, er musste immer wieder nachschauen, ob das Kohlen funktionierte. So lange weißer Dampf entwich, war alles in Ordnung. Verfärbte sich der Dampf gelblich, brannte es in dem Stapel, und er musste abgedichtet werden.



Nach einer Woche ist die Hälfte des Stapels fertig gekohlt. Man sieht es deutlich daran, dass sich das Volumen verkleinert hat. Eine Woche später wird das ganze Holz verkohlt sein.



Nach zwei Wochen liegt das Ergebnis der Köhlererei vor. Ich fahre aus meinem Urlaub nach Hause und habe wieder etwas gelernt.

Holzkohle war ein Gewinn und Fluch zugleich. Ganze Wälder wurden wegen ihr abgeholzt.